

Pfarrkirche zur Erhöhung des Kreuzes und zu den Heiligen Lambert und Wolfgang. Die erste Erwähnung einer Kirche in O. erfolgt 1230, in welchem Jahre die Verleihung der Kirchstatt zu O. durch den Propst Konrad von Klosterneuburg stattfand. 1336 soll die Pfarrkirche zu St. Lambert einen Ablaßbrief erhalten haben (SCHNEIDER a. a. O. 87); der Name eines Pfarrers ist uns aber erst von 1359 erhalten (Kirchliche Topographie a. a. O.). Von größerer Bedeutung ist der Pfarrer Nikolaus Glauber, der 1409 eine Zeche bei St. Lambert zum Zwecke der Erhaltung und Verschönerung dieser Kirche stiftete. (der Text nach einer Kopie im Wiener Konsistorialarchiv bei SCHNEIDER 94 ff.). Derselbe Pfarrer baute in dem neu entstandenen Teile von O. (s. o.) die St. Wolfgangskapelle, die 1416 eingeweiht wurde (Faksimile der Einweihungsurkunde bei SCHNEIDER Taf. II). Eine große Stiftung in der neuen Kapelle s. Q. S. W. II 2 6. Juni 1416. 1471 wurde die zunächst der St. Lambertkirche zu O. gelegene Kapelle — wahrscheinlich den Aposteln konsekriert — neu geweiht. 1484 wurden beide Nachbarn durch die Ungarn verbrannt, ebenso 1529 durch die Türken. Über den Zustand der Kirche melden Berichte von 1533 und 1535, daß die „zwo Khirchen wider gepawen und gedeckht“ werden mußten (KOPALIK II 12, 23). Über die wechselnden Geschehnisse der Pfarre in der zweiten Hälfte des XVI. und im XVII. Jh. s. SCHNEIDER 109 bis 127. 1652 erhielt Johann Georg Ladner von Ladenburg die Erlaubnis, in seinem an die Kirche (St. Wolfgang) angebauten Hause ein Oratorium einzurichten; als Gegenleistung hatte er die Kirche restaurieren zu lassen und ihr verschiedene Paramente zu widmen. 1683 wurde O. nicht ganz zerstört, aber der westliche Teil mit der St. Lambertskirche wurde so sehr vernichtet, daß „bis 1714 die lähre Mäur gestanden“ (Konsistorialarchiv). Die Kirche wurde zwar wieder hergestellt, die Häuser herum aber nicht. Der Pfarrhof wurde nach den Rechnungen des Konsistorialarchives 1688 repariert, die St. Wolfgangskirche scheint keinen nennenswerten Schaden gelitten zu haben. Am Anfange des XVIII. Jhs. beschloß die Gemeinde, nachdem die Lambertskirche größtenteils durch ein Legat des Franz Widtmann wieder hergestellt worden war, Glocken für diese Kirche anzuschaffen, da man dem Läuten der Glocken die Vertreibung von Gewittern zuschrieb: „Nachdem aber diese Kürchen mit kheinen Klockhen versehen und besonders um diese Zeit das Gewitter unserem Weingebürg großen Schaden zugefügt, massen alle übrigen benachbarten mit Klockhen versehen waren, alß hat sich die Gemaine zu O. theils zur Ehre Gottes, theils zur Abwendung des erstgedachten Schadens entschlossen, von der aldasigen St. Wolfgangi Kürchen zur Verschaffung zweier Klockchen in die neu erhobene St. Lambert Pfarr Kürchen 500 fl. Kapitall gegen 5<sup>o</sup>/<sub>o</sub> Zinsen zu entlehen“ (SCHNEIDER a. a. O. 179). 1716 errichtete der Eremit Johann Hoffmayr mit Erlaubnis des Konsistoriums und der Gemeinde bei der wiederhergestellten jetzt im freien Felde liegenden St. Lambertkirche eine Klausur. Im weiteren Verlaufe des Jahrhunderts kam es in beiden Kirchen zu verschiedenen Reparaturen und kleinen Neuanschaffungen. Zu wichtigeren Veränderungen aber kam es 1788 durch die Umgestaltung der St. Wolfgangskirche zur Pfarrkirche und die Abtragung der St. Lambertskirche. Der Stadtbaumeister Josef Meisl gab ein Gutachten ab, in dem er die Erhaltung der St. Lambertskirche empfahl, der Umgestaltung der Wolfgangskapelle wegen des ungenügenden zur Verfügung stehenden Raumes widerriet (niederösterreichisches Landesarchiv; bei SCHNEIDER 278 f.). Trotzdem wurde die Kapelle abgetragen und 1788/89 nach dem Plane der Architekten Fischer von dem Baumeister Lorenz Lechner neugebaut; 1790 wurde sie durch Kardinal Migazzi zu Ehren der Heiligen Wolfgang und Lambert geweiht. Kardinal Migazzi spendete ein Altarbild Kreuzigung Christi, das um 1840, als das geschnitzte Kreuz in



Fig. 237 Ottakring, Pfarrkirche (S. 219)

28